



An den Grossen Rat

20.5360.02

PD/P205360

Basel, 25. Januar 2023

Regierungsratsbeschluss vom 24. Januar 2023

Anzug Barbara Heer und Konsorten betreffend «Care-Workshops – Begleitung werdender Eltern bei der Aufteilung der Lohn- und Care-Arbeit»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 18. November 2020 den nachstehenden Anzug Barbara Heer und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Wenn Paare oder Einzelpersonen Eltern werden, ist es für viele selbstverständlich, dass sie einen Geburtsvorbereitungskurs besuchen, um sich Informationen über Geburt, zum Teil auch Wochenbett und die erste Zeit als Eltern zu beschaffen. Eltern zu werden bringt aber viele weitere Fragen mit sich: arbeitsrechtliche Fragen rund um Schwangerschaft und Stillen, Aushandlung von Teilzeitarbeit mit dem Arbeitgeber, Organisation der externen Kinderbetreuung, Aufteilung von Lohn- und Care-Arbeit uvm.

Eltern zu werden hat meist einschneidende Auswirkungen auf die Aufteilung von Lohn- und Care-Arbeit. Immer mehr Paare nehmen sich zwar vor, die unbezahlte Care-Arbeit rund um Kinderbetreuung und Haushalt hälftig aufzuteilen, doch in Realität sind es am Schluss meistens die Mütter, die mehr Care-Arbeit leisten und den sogenannten Mental Load tragen. Obwohl 7 von 10 Väter in der Familienbefragung 2017 Teilzeitarbeit als Wunschkennzahl angeben, arbeiten in der Realität nur gut 2 von 10 Väter Teilzeit (Statistisches Amt Basel). Das sogenannte modernisierte bürgerliche Familienmodell - Vater Vollzeit, Mutter Teilzeit - ist weiterhin das Vorherrschende. Dies nicht zuletzt wegen vielen strukturellen Gegebenheiten, die auf ein asymmetrisches Modell hinwirken: Lohnungleichheit, fehlender Vaterschaftsurlaub, Arbeitgebende, die keine Teilzeitarbeit ermöglichen, familienunfreundliche Arbeitszeiten, hohe Kosten für externe Kinderbetreuung, fehlende Individualbesteuerung, gesellschaftliche Erwartungen etc.

Trotz diesen strukturellen Faktoren haben Eltern einen gewissen Handlungs- und Entscheidungsspielraum bei der Frage, wie sie Lohn- und Care-Arbeit untereinander aufteilen. Allerdings beziehen Paare die langfristigen Auswirkungen - seien es berufliche, finanzielle oder persönliche - des gewählten Modells nicht immer mit ein. Dies kann insbesondere bei einer Trennung zu Konflikten, Enttäuschungen und finanziellen Problemen führen. Auch die Auswirkungen auf die Altersvorsorge werden oft in der Aufteilung der Lohn- und Care-Arbeit von Eltern wenig miteinbezogen. Die Anzugstellende bittet deshalb die Regierung zu prüfen und zu berichten,

- ob im Kanton Vorbereitungskurse für werdende Eltern zur Aufteilung der Lohn- und Care-Arbeit angeboten werden können. Modelle zur Aufteilung von Erwerbs-, Familien- und Hausarbeit sollen in diesem Care-Workshop diskutiert, Vor- und Nachteile sowie typische Fallstricke der jeweiligen Modelle aufgezeigt werden. Auch Konfliktlösungsstrategien sollen thematisiert werden, da die Rollenfindung und die Aufteilung der Care-Arbeit viele Aushandlungsprozesse mit sich bringen. Es soll nicht darum gehen, den Eltern normativ vorzuschreiben, welches Modell das beste sei, sondern sie dabei zu unterstützen, im Kontext der strukturellen Einschränkungen auf ein Modell hinzuwirken, dass ihren langfristigen Vorstellungen am meisten entspricht.

- ob solche Vorbereitungskurse zum Beispiel via die Elternberatung angeboten werden könnten, da diese einen sehr guten, niederschweligen Zugang zu Eltern im Kanton hat.
- ob ein solcher Vorbereitungskurs zum Beispiel von der Elternberatung in Zusammenarbeit mit dem Männerbüro, der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern sowie dem Zentrum Gender Studies der Universität Basel fachlich entwickelt werden könnte.
- ob ein solches Kursangebot in gynäkologischen Praxen beworben werden könnte, da es idealerweise schon vor der Geburt besucht wird.
- ob die Elternberatung oder eine andere Institution zusätzlich zu den Care-Workshops auch individuelle Beratung für Eltern bezüglich Aufteilung Lohn- und Care-Arbeit und damit einhergehende Fragen zu Vereinbarkeit Beruf & Familie anbieten könnten.

Barbara Heer, Nicole Amacher, Beatrice Messerli, Tonja Zürcher, Toya Kruppenacher, Edibe Gölgeci, Claudio Miozzari, Michela Seggiani, Sarah Wyss, Franziska Roth, Jessica Brandenburger, Talha Ugur Camlibel, Seyit Erdogan»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt

1. Ausgangslage

Die innerfamiliäre Aufteilung zwischen Lohn- und unbezahlter Care-Arbeit ist geprägt von geschlechtsspezifischen Unterschieden. Die Mehrheit der Paare in der Schweiz entscheiden sich bei der Familiengründung für das sogenannte Zuverdienermodell (Partner Vollzeit/Partnerin Teilzeit). 73 % der Frauen reduzieren ihren Beschäftigungsgrad nach der Geburt des ersten Kindes auf unter 70 % oder scheiden vorübergehend vollständig aus dem Erwerbsleben aus. Demgegenüber reduzieren weniger als 2 % der Väter nach der Geburt ihres ersten Kindes ihr Pensum auf unter 70 %. Während die wöchentliche Arbeitszeit inkl. der unbezahlten Arbeit zwischen Frauen und Männern relativ ausgeglichen ist, leisten Männer überwiegend bezahlte und Frauen unbezahlte Arbeit. Sie tragen bei 69 % der Paare mit Kindern unter 25 Jahren Frauen die Hauptverantwortung für die unbezahlte Haus- und Familienarbeit.

Diese Arbeitsteilung birgt für Frauen Nachteile für den beruflichen Aufstieg, bei der Altersvorsorge und der sozialen Absicherung. Trennungen und Scheidungen können zu schwierigen materiellen und sozialen Situationen führen. Die Teilzeitarbeit mit niedrigen Pensen und niedrigeren Löhnen wirkt sich negativ auf die Altersvorsorge aus. Die Unterschiede in der Erwerbsbiografie zwischen Männern und Frauen führen dazu, dass Frauen durchschnittlich 39 % weniger Renteneinkommen erhalten und die Armutsquote bei Frauen ab 65 Jahren tendenziell höher ist als die der Männer. Im Kanton Basel-Stadt sind 63 % der Beziehenden von Ergänzungsleistungen zur AHV weiblich.¹

Dementsprechend hat die Verteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit hohe Relevanz im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter. Die gleichstellungspolitische Bedeutung unterstreichen diverse Untersuchungen der vergangenen Jahre, welche die negativen Auswirkungen der asymmetrischen geschlechterspezifischen Verteilung von Erwerbs- und unbezahlter Familienarbeit auf die Gleichstellung von Frauen und Männern aufzeigen.² Studien des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG)³ oder der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG)⁴ stellen Handlungsbedarf auf unterschiedlichen Ebenen fest. Sie verweisen darauf, dass es neben den klassischen Rollenbildern vorrangig die strukturellen Rahmenbedingungen wie Lohnungleichheit, unflexible Arbeitsbedingungen, negative Steueran-

¹ Weitere Statistiken und Grafiken siehe Bundesamt für Statistik (BFS): Familien in der Schweiz (2021); Armut im Alter (2020);

² Siehe u. a. Studienergebnisse des Nationalen Forschungsprogramm «Gleichstellung der Geschlechter» (NFP 60); Soziale Sicherheit CHSS 4/2014

³ Siehe u.a. EBG (2012): Absicherung unbezahlter Care-Arbeit von Frauen und Männern. Anpassungsbedarf des Sozialstaats in Zeiten sich ändernder Arbeitsteilung, Bern; EBG (2010): Anerkennung und Aufwertung der Care-Arbeit. Impulse aus Sicht der Gleichstellung, Bern.

⁴ IDHEAP (2016): Les conséquences du travail à temps partiel sur les prestations de prévoyance vieillesse, Rapport final, SKG: Lausanne.

reize, hohe Kinderbetreuungskosten und eingeschränkte Möglichkeiten familienexterner Kinderbetreuung etc. sind, welche Paare dazu veranlassen, sich gegen eine partnerschaftliche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zu entscheiden.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist für den Regierungsrat ein zentrales Anliegen. Er ergreift deshalb laufend Massnahmen, um die strukturellen Rahmenbedingungen zu verbessern. Beispielsweise initiierte und finanzierte der Kanton während der letzten 15 Jahre die Public Private Partnership «Familienfreundliche Wirtschaftsregion Basel», um familienfreundliche Arbeits- und Rahmenbedingungen in Basel gezielt zu fördern. Einen Schwerpunkt setzt der Kanton Basel-Stadt auch mit der Förderung der Lohngleichheit von Frauen und Männern. Er gehört zu den ersten Kantonen, welche im öffentlichen Beschaffungswesen Lohngleichheitskontrollen durchführt. Ausserdem wurden zur Förderung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit die familienergänzenden Betreuungsstrukturen stetig ausgebaut und Familien durch die Erhöhung der Betreuungsbeiträge zusätzlich finanziell entlastet. So profitieren erwerbstätige Eltern bereits vom neuen Tagesbetreuungsgesetz, das Anfang 2022 in Kraft gesetzt wurde und höhere Betreuungsbeiträge zur Folge hat. Eine zusätzliche, umfassende Entlastung für berufstätige Eltern soll das vom Regierungsrat beschlossene Massnahmenpaket für die Kinderbetreuung bringen: Mit dem Gegenvorschlag zur Kita-Initiative soll ein Vollzeitplatz in einer Kindertagesstätte mit Betreuungsbeiträgen für alle erwerbstätigen Eltern neu noch maximal 1'600 Franken pro Monat kosten (aktuell 2'599 Franken).

Die Anzugstellenden setzen mit ihrem Anliegen auf der individuellen Handlungsebene an und möchten mittels eines Workshops werdende Eltern dazu anregen, sich frühzeitig mit der Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit auseinanderzusetzen und das Bewusstsein für den individuellen Handlungsspielraum an einem kritischen Punkt im Lebensverlauf schärfen. Aus Sicht des Regierungsrats ist die Entscheidung über das passende Familienmodell zweifelsfrei eine private Angelegenheit. Zugleich ist es nachvollziehbar, dass angesichts der Vielzahl an Entscheidungen und Veränderungen, mit denen Paare zum Zeitpunkt der Familiengründung konfrontiert sind, Überlegungen zu den langfristigen Auswirkungen des gewählten Erwerbsmodells nicht zwingend im Zentrum stehen. Daher erkennt der Regierungsrat durchaus einen Nutzen darin, Paare frühzeitig dazu zu motivieren, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Eine gezielte frühzeitige Sensibilisierung erscheint aus gesellschaftspolitischer und volkswirtschaftlicher Perspektive sinnvoll, da eine eigenverantwortliche Absicherung den zukünftigen Bedarf an staatlichen Unterstützungsleistungen reduzieren und somit Folgekosten verringern kann.

2. Bestehende Informationsangebote zum Thema Aufteilung von Erwerbs- und Care-Arbeit im Kanton Basel-Stadt

Eine vom Kanton durchgeführte Erhebung zu bestehenden staatlichen und privaten Unterstützungsangeboten für Familien zum Thema Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit in Basel-Stadt zeigt, dass Fragen rund um dieses Thema teilweise bereits in bestehenden Angeboten thematisiert werden. Unterschiedliche private Anlauf- und Beratungsstellen für Familienfragen berichten, dass sie in ihrem Arbeitsalltag vermehrt mit diesbezüglichen Fragen konfrontiert sind und stellen ein zunehmendes Informationsbedürfnis werdender Eltern in diesem Bereich fest.

2.1 Kurse und Workshops

Die bestehenden Kursangebote, welche diese Thematik zumindest teilweise behandeln, sind in der Regel zielgruppenspezifisch ausgerichtet. Sie richten sich vorwiegend an Familien oder alleinerziehende Personen und seltener direkt an die Zielgruppe «werdende Eltern». Eigens für Männer werden in Basel-Stadt Geburtsvorbereitungskurse, Vätercrashkurse sowie ein Väterdialog angeboten. Diese Kurse setzen sich partiell auch mit Fragen zu verschiedenen Familienmodellen und Vereinbarkeit, der Rollenfindung als Vater sowie arbeitsrechtlichen Fragen auseinander. Für junge alleinerziehende Frauen bietet der Verein AMIE einen einjährigen Kurs zur Unterstützung beim

Berufseinstieg an, worin auch Fragen zur Vereinbarkeit von Erwerbs- und unbezahlter Familienarbeit thematisiert werden. Für Familien gibt es verschiedene themenspezifische Elternkurse, die sich vorwiegend auf die frühkindliche Phase, Erziehungsfragen und familiäre Trennungsproblematiken spezialisieren. Im Rahmen von einer Familienbegleitung werden bei Bedarf auch Fragen zur Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit thematisiert sowie Konfliktlösungsstrategien für Paare erarbeitet. Für werdende Eltern gibt es in Basel-Stadt Geburtsvorbereitungskurse sowie einen Kurs, der werdende Eltern auf die Zeit nach der Geburt und ihre neue Rolle vorbereitet. Der Themenbereich Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit wird hierbei jedoch nicht behandelt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass einzelne Aspekte des breiten Themenfeldes Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit punktuell in bestehenden Angeboten auf Wunsch thematisiert werden, es jedoch derzeit kein Kursangebot gibt, welches sich schwerpunktmässig diesem Thema widmet.

2.2 Individuelle Beratung

Der Kanton Basel-Stadt finanziert kostengünstige und niederschwellige, individuelle Beratungen zu unterschiedlichen Fragestellungen von Paaren und Familien im Rahmen von Staatsbeiträgen. Bei diversen Institutionen wie beispielsweise der Elternberatung Basel-Stadt, der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung (fabe), dem Männerbüro oder der familia Frauenberatung können sich Paare, Eltern und alleinerziehende Personen mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt individuell zu diversen familienbezogenen Problemstellungen beraten lassen. Fragen zur Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit sowie Konfliktlösungsstrategien für Paare können bei Bedarf ebenfalls thematisiert werden. Des Weiteren bietet die auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie spezialisierte Fachstelle UND individuelle Beratung und Coaching für Privatpersonen zu Fragen rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben an. Das Beratungsangebot der Fachstelle UND wird jedoch nur in Zürich angeboten.

2.3 Weitere Erkenntnisse

Die Mehrheit der befragten Fachpersonen in den Beratungsinstitutionen erachten es als sinnvoll, Paare frühzeitig zu einer Auseinandersetzung mit dieser Thematik anzuregen, da der Zeitpunkt der Familiengründung ein entscheidender Wendepunkt im Lebensverlauf sei und in diesem Moment der individuelle Handlungsspielraum am grössten sei. Zugleich wurde auf die Schwierigkeit hingewiesen, Zielgruppen mit sehr unterschiedlichen thematischen Sensibilisierungsgraden adäquat zu erreichen. Die Erfahrung in der Praxis zeige, dass mit spezifischen Kursangeboten vorwiegend Personen erreicht werden können, die bereits für die Thematik sensibilisiert sind. Der Bedarf nach einem Care-Workshop wird aufgrund des steigenden Informationsbedürfnisses vermutet, inwieweit ein Kursangebot tatsächlich in Anspruch genommen wird, kann im Vorfeld nicht bestimmt bzw. ohne weitere Untersuchung nicht endgültig belegt werden.

2.4 Online Informationsangebote

Neben Kursen und Beratungsangeboten gibt es digitale Informationsmaterialien und -Plattformen, die zu unterschiedlichen Aspekten dieses Themenkomplexes informieren. Die GFM betreibt die Webseite mamaworkrights.ch, die werdenden Müttern und Vätern in neun Sprachen Informationen zu ihren Rechten in der Schwanger- und Mutterschaft sowie dem Vaterschaftsurlaub zur Verfügung stellt. Eine vom EBG herausgegebene Informationsbroschüre informiert über das schweizerische Scheidungsrecht, erklärt das Vorsorgesystem und zeigt auf, welche finanziellen Auswirkungen eine Scheidung auf die berufliche Vorsorge hat. Das Projekt «Gemeinsam Regie führen» des EBG liefert in Form von drei Broschüren nützliche Informationen und Ratschläge für Paare, Eltern und Familien für eine partnerschaftliche Ausgestaltung ihres Berufs- und Familienlebens. Im Auftrag von alliance F und mit finanzieller Unterstützung des EBG entwickelt das private und unabhängige Forschungsinstitut für arbeits- und sozialpolitische Studien «Büro BASS» derzeit ein online Simulati-

onstool für Erwachsene. In diesem Onlinespiel werden Privatpersonen die Effekte von Lebensentscheiden auf ihr Einkommen und ihre soziale Sicherung simulieren können. Das Tool sollte im Frühjahr 2023 kostenlos online zugänglich sein.

3. Fazit und Massnahmen

Angesichts der gleichstellungspolitischen Relevanz und basierend auf den Ergebnissen der Erhebung anerkennt der Regierungsrat einen gewissen Handlungsbedarf im Bereich der Kursangebote und veranlasste deshalb weitere Abklärungsmassnahmen.

3.1 Pilotprojekt «Workshop für werdende Eltern zur Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit»

Zur Abklärung der effektiven Nachfrage und der Informationsbedürfnisse von werdenden Eltern und jungen Familien initiierte der Kanton in Zusammenarbeit mit der Elternberatung Basel-Stadt und der Fachstelle UND eine Pilotworkshop-Reihe. Im Rahmen der Pilotphase war die Durchführung von drei Workshops im Zeitraum von Oktober 2022 bis Januar 2023 geplant. Die von den Anzugstellenden vorgeschlagene Involvierung von vier verschiedenen Institutionen zur Entwicklung des Workshops erschien für die Pilotphase aus Effizienz- und Kostengründen wenig zielführend. Aufgrund dessen wurde für die Pilotreihe ein Mandat an die Fachstelle UND, das Kompetenzzentrum für die Umsetzung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben, vergeben. Diese verfügt sowohl über die nötigen Fachkenntnisse in diesem Themenbereich als auch über langjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung und -beratung. Die Fachstelle UND wurde mit der Konzeption, Durchführung sowie Evaluation der Workshops beauftragt. Die Elternberatung Basel-Stadt war zuständig für die Bereitstellung der Infrastruktur sowie für die zielgruppenspezifische Bewerbung des Angebots. Aus kommunikationstechnischen Überlegungen wurde der Workshop als frei wählbares Zusatzmodul zum bestehenden, gut frequentierten Geburtsvorbereitungskurs für werdende Eltern der Elternberatung Basel-Stadt angeboten. Ein Besuch des Geburtsvorbereitungskurses war aber keine Voraussetzung für die Teilnahme am Workshop. Basierend auf der Fachexpertise der Fachstelle UND sowie der Praxiserfahrung der Elternberatung Basel-Stadt, wurde entschieden, den Workshop auf drei Stunden zu beschränken und am Samstagvormittag anzubieten.

Inhalt des Workshops:

- Vermittlung verschiedener Modelle zur Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit inklusive deren Chancen und Risiken für Beruf, soziale Absicherung und Altersvorsorge
- Individuelle Reflexion und Austausch über die aktuelle und künftig geplante Aufteilung von Erwerbs- und Care-Arbeit unter Berücksichtigung der entsprechenden langfristigen Chancen und Risiken
- Instrumente zur faktenbasierten konfliktfreien Aushandlung des gemeinsamen Erwerbsmodells
- Bereitstellung von weiterführenden Informationen und Hinweisen zu Beratungsangeboten zu diesem Themenbereich.

Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt

Aufgrund fehlender Anmeldungen konnte weder der erste Termin am 22.10.2022 noch der zweite Termin am 19.11.2022 durchgeführt werden. Trotz intensiver Bewerbungsmassnahmen konnte die Mindestanzahl an Teilnehmenden (drei Paare bzw. sechs Personen) an beiden Terminen nicht erreicht werden. In einem Zeitraum von rund dreieinhalb Monaten erfolgte über die verschiedenen Kanäle aller Projektbeteiligten die Bewerbung der Workshops sowohl digital als auch analog. Online wurden die Workshops unter anderem über die Webseite der Elternberatung BS, verschiedene Newsletter, Social-Media Plattformen (Facebook, Instagram, LinkedIn) und die Parentu-App⁵ beworben. Zudem wurden Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wie Hebammen, gynäkologische

⁵ Die kostenlose App parentu informiert Eltern in 13 Sprachen und unterstützt sie dabei, ihren Kindern ein förderliches und gesundes Umfeld zu bieten.

Praxen sowie Geburtshäuser per E-Mail informiert und gebeten, die Zielgruppe auf das Angebot aufmerksam zu machen. Zeitgleich bewarb die Elternberatung Basel-Stadt das Angebot in den eigenen Kursen direkt bei der Zielgruppe. Für den ersten Termin gab es keine Anmeldung und für den zweiten Kurs haben sich nur zwei Paare angemeldet. Da wegen der geringen Nachfrage trotz umfassender Bewerbung eine reguläre Etablierung dieses Workshops aus wirtschaftlichen Gründen bereits zu diesem Zeitpunkt als nicht sinnvoll eingestuft werden musste, wurde von einer Durchführung des dritten Termins im Januar 2023 abgesehen.

3.2 Schlussfolgerung und weiteres Vorgehen

Angesichts der mangelnden Nachfrage hält der Regierungsrat individuelle Workshops derzeit als kein zielführendes Instrument zur Sensibilisierung im Thema Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit. Dennoch erachtet er aus gleichstellungspolitischer Perspektive eine niederschwellige Sensibilisierung vor allem bezüglich der Risiken, welche mit einer einseitigen Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Care-Arbeit verbunden sein können, als notwendig. Daher prüft der Kanton derzeit die Bereitstellung von Informationen zu den rechtlichen und finanziellen Auswirkungen von unterschiedlichen Lebensgemeinschaften. Geplant ist unter anderem, aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Familienmodelle, auf Themen der Gleichstellung, darunter auch auf Aspekte der sozialen Absicherung, hinzuweisen.

Ein weiteres Anliegen der Anzugstellenden ist der Ausbau der individuellen Beratungsangebote zu dieser Thematik. Wie im Abschnitt 2.2 dargelegt, verfügt der Kanton Basel-Stadt über gut ausgebaute niederschwellige Beratungsstrukturen, in denen Fragen zur Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit bereits jetzt angesprochen werden können. Der Regierungsrat sieht daher derzeit keinen Bedarf die themenspezifischen Beratungsmöglichkeiten auszubauen.

4. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Barbara Heer und Konsorten betreffend «Care-Workshops – Begleitung werdender Eltern bei der Aufteilung der Lohn- und Care-Arbeit» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin